

„Vernetzt euch, gebt eure Erfahrungen weiter und profitiert von den ...

„Vernetzt euch, gebt eure Erfahrungen weiter und profitiert von den Erfahrungen anderer!“⁽¹⁾

Bericht über den Aufbau des Care Leaver Netzwerks in Hamburg

von Ingmar Eckhardt, Anna-Lena Preuß und Olaf Sobczak

Im Jahr 2017 hat HOME SUPPORT – gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Hamburg, und unterstützt durch einige Träger der Kinder- und Jugendhilfe – mit dem Aufbau des regionalen „Care Leaver Netzwerk Hamburg“, begonnen. Der Begriff *Care Leaver* bezeichnet junge Menschen, die sich in öffentlicher, stationärer Erziehungshilfe befinden, und deren Übergang in ein eigenständiges Leben unmittelbar bevorsteht. Er beschreibt zudem junge Menschen, die diese Betreuungsformen bereits verlassen haben.

Bundesweit bilden sich derzeit Gruppen, in denen sich Care Leaver zusammenfinden, um sich miteinander auszutauschen, sich gegenseitig zu informieren, zu unterstützen und/oder Forderungen an die Politik zu formulieren. Sie verschaffen sich eine Stimme und machen darauf aufmerksam, dass ihr Start in das Erwachsenenleben von (Beziehungs-)Abbrüchen und Unsicherheiten geprägt ist, und zeigen gleichzeitig auf, wie Übergänge vorbereitet und gestaltet sein müssten. Die Erfahrungen von Care Leavern beim Übergang ins Erwachsenenleben unterscheiden sich eklatant von den Erfahrungen junger Menschen, die in ihren Herkunftsfamilien aufwachsen, da sie ihr Leben durchschnittlich viel früher – mit dem Erreichen der Volljährigkeit, unabhängig vom individuellen Bedarf jedoch spätestens mit dem 21. Lebensjahr – als ihre Altersgenoss*innen selbständig bewältigen müssen.

Von Care Leavern für Care Leaver

Das Ziel im Aufbau eines Netzwerkes ist es, einen Rahmen zu gestalten, der die Vernetzung von Care Leavern untereinander und somit einen Austausch und Unterstützung ermöglicht. Die jungen Menschen sollen ihre Erfahrungen weitergeben können, sich gegenseitig unterstützen, ihre Kompetenzen einbringen, Selbstwirksamkeit erfahren und neue Bekanntschaften mit Menschen machen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Das Herzstück des Netzwerkes bilden somit die jungen Menschen selber. Dies bedeutet, dass die Care Leaver selbst die Inhalte und den Verlauf mit ihren Ideen und Zielen bestimmen. Die Sozialarbeitenden verstehen ihre Rolle in

diesem Prozess als begleitende, motivierende und unterstützende Ansprechpartner*innen.



Die Einbeziehung ihrer Perspektive in Diskursen der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe stellt eine wichtige Ressource für die Weiterentwicklung der Praxis dar, da sie die Notwendigkeit struktureller Veränderungen im Sinne der Adressat*innen verdeutlicht. Ob aus dem Netzwerk in Hamburg – wie bei anderen, bundesweit entstandenen Gruppen – Forderungen an die Politik oder an die Handlungspraxis der Sozialen Arbeit erwachsen, bleibt im Rahmen der Ergebnisoffenheit abzuwarten.

Erfahrungen der Care Leaver aus Hamburg

„Fragt Freunde, die die gleiche Erfahrung des Auszuges aus der Jugendwohnung schon hinter sich haben!“ (Mohammed, 23, Care Leaver)

Ein Netzwerk würde laut Einschätzung der Care Leaver selbst, die Möglichkeit bieten, sich eigenständig gegenseitig unterstützen und helfen zu können (z.B. durch das Bilden von Tandems oder als Mentor*innen für die persönliche Begleitung zu Ämtern).

Dem Moment des „Ausziehens“ und der bevorstehenden Selbstständigkeit jenseits der Kontrolle durch die Hilfeträger, sehen viele jungen Menschen zunächst als ersehnte Erleichterung entgegen. Gleichzeitig verunsichert sie jedoch die Vorstellung, dass die gewohnten Ansprechpartner*innen und Bezugspersonen aus den Einrichtungen mit dem Auszug nicht mehr für sie zuständig sind. Anders als bei jungen Menschen, die sich nach dem Einzug in die eigene Wohnung meist einer Rückkehr- oder Rückfrageoption in ihren Herkunftsfamilien sicher sein können, stellt bei den meisten Care Leavern die Beendigung der Hilfe, (Beziehungs-)Abbrüche mit den bisher vertrauten Ansprechpartner*innen dar. Sich selbst zu helfen wird also nicht nur von ihnen erwartet, sie sind auch darauf angewiesen.

Sie empfinden Unsicherheit bis hin zu Gefühlen von Ohnmacht gegenüber dem Hilfesystem ohne unterstützende Sozialarbeiter*innen.

„Ich hätte gerne noch mehr Unterstützung im Übergang gehabt.“ (Ali, 23, Care Leaver)

Eindrücklich wurde in den Treffen geschildert, dass die jungen Menschen sich stark unter Druck gesetzt fühlen, wenn sich der Geburtstag nähert und deutlich wird, dass nun alles auf einmal bewältigt werden muss: Die Wohnungssuche, der Auszug, das Ende der Betreuung und das Thema Ausbildungs-/Berufsfindung.

„Ich bin Ende 2011 aus Afghanistan nach Deutschland geflohen und habe in Deutschland dann knapp vier Jahre in einer Jugendwohnung gelebt. Kurz vor meinem 18. Lebensjahr wurde mir im Hilfeplangespräch mitgeteilt, dass ich [...] aus der Jugendwohnung ausziehen und mir ab sofort eine eigene Wohnung suchen muss. Ich war zu diesem Zeitpunkt in der 13. Klasse, kurz vor meinen Prüfungen, und konnte mich im Anschluss kaum noch auf die Schule konzentrieren [...]. Ich hatte große Angst vor meiner Zukunft [...]“ (Puya, 22, Care Leaver)

Viele jungen Menschen haben in dieser Zeit des Übergangs mit Ängsten bezüglich der neuen Anforderungen zu kämpfen, die sie als hemmend beschreiben. In einem Austausch mit Menschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, wird von den Care Leavern eine Chance erkannt, da diese sich besser in die eigene Lage hineinversetzen können.

Besonders der Umgang mit Behörden (z.B. Jugendamt oder Jobcenter) und den damit zusammenhängenden Anträgen verunsichert die jungen Menschen. Sie empfinden gegenüber dem Hilfesystem eine Unsicherheit, bis hin zu Gefühlen von Ohnmacht, wenn sie diesem ohne die Unterstützung von Sozialarbeiter*innen gegenüberstehen.

„Stellt Fragen und informiert Euch – Ihr habt Rechte. Fordert sie ein!“ (Ella, 21, Care Leaver)

Eine empfundene, mangelnde Vorbereitung auf den Auszug und ein eigenständiges Leben in eigener Wohnung führt nicht selten auch zu einer Verschuldung der jungen Menschen: Der Umgang mit Geld ist herausfordernd, wenn mit einem Mal sowohl Miete, Strom, Wasser als auch sonstige Ausgaben selbst im Blick behalten werden müssen.

Um von eben diesen bereits gemachten Erfahrungen anderer profitieren zu können, entstand bereits während der ersten Treffen 2017 der Wunsch nach einer leicht zugänglichen Informationsquelle, z.B. in Form einer Facebook-Gruppe, einer App für Care Leaver oder einer Homepage, in der die folgenden Anliegen aufgegriffen werden sollten:

- gegenseitige niedrigschwellige Information und Beratung
- Austauschmöglichkeit zwischen jungen Menschen, die noch in betreuten Wohnformen leben und jungen Menschen, die schon in eigenen Wohnraum leben
- Ermöglichung von Selbstwirksamkeitserfahrungen, „Vorbild“ sein und sich gestärkt fühlen, Reflexion der eigenen Geschichte und Entwicklung (in Form von Berichten)
- Tipps und Vorschläge zu verschiedenen Themen, die im Übergang wichtig sind (z.B. für die Wohnungs- oder Ausbildungsplatzsuche)
- Möglichkeit des Kennenlernens und des Kontaktes auch außerhalb der eigenen Wohngemeinschaft, um sich gegenseitig zu unterstützen

An der Idee einer Homepage wurde in kleinen Arbeitsgruppen mit der Unterstützung von Sozialarbeiter*innen weitergearbeitet. Sie befindet sich derzeit im Aufbau.

Aus Praxiserfahrung resultierende Forderungen von Sozialarbeiter*innen

Als unterstützendes Begleitgremium für den Aufbau des Netzwerkes gründete sich 2017 zudem der „Arbeitskreis Care Leaver“, der aus den Vorbereitungstreffen mit anderen Trägern aus den Bereichen Hilfen zur Erziehung, Volljährigenhilfe und Jugendsozialarbeit hervorgegangen ist. Er dient der Vernetzung der Sozialarbeiter*innen aus der Kinder- und Jugendhilfe untereinander und will einen kollegialen Fachaustausch miteinander ermöglichen. Über diesen Fachaustausch kann die eigene Praxis im Interesse der Adressat*innen reflektiert und weiterentwickelt, und die Care Leaver*innen aus Sicht der professionellen Praxis in ihren Anliegen unterstützen werden. Ihm kann somit als Multiplikator eine wichtige Rolle zukommen.

Im Rahmen eines Workshops auf dem Fachtag der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg und der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege „Zurück in die Zukunft?“ im November 2016 sowie im Arbeitskreis Care Leaver konnten von Seiten der Praxis bereits einige Anregungen und Forderungen festgehalten werden:

- Bei der Beendigung einer Hilfe sollte nicht das Alter, sondern der Bedarf im Vordergrund stehen



Foto: O. Sobczak

„Vernetzt euch, gebt eure Erfahrungen weiter und profitiert von den ...

- Eine bedarfsgerechte Nachbetreuung nach § 41 Abs. 3 SGB VIII ist regelhaft anzuerkennen
- Die Zugänge zu Wohnungen für junge Volljährige müssen gesichert werden, damit keine Entlassung von Care Leavern aus Hilfen zur Erziehung in die Wohnungslosigkeit oder in Wohnungsunterkünfte erfolgt
- Niedrigschwellige Angebote der Jugendsozialarbeit als Anlaufstelle für Care Leaver müssen gestärkt werden
- Schnittstellenprobleme beim Auslaufen einer Hilfe zur Erziehung und daran anschließende finanzielle Hilfen (wie BAB, BAföG) müssen geklärt werden, damit sich die jungen Menschen nicht verschulden
- Notschlafstätten für junge Menschen von 18 bis 27 Jahren sind einzurichten, um akute Notlagen durch Wohnungslosigkeit oder Wohnungsverlust schnellstmöglich aufzufangen
- „Verschiebebahnhöfe“ von jungen Volljährigen durch Auslegungen von Zuständigkeits- bzw. Nichtzuständigkeitserklärungen sind zu vermeiden
- Die Herausforderungen, die Sprachbarrieren und traumatisierende Erfahrungen bei geflüchteten jungen Erwachsenen mit sich bringen können, müssen eine Berücksichtigung bei der Planung und bei der Beendigung der Hilfe finden
- Eine langfristig angelegte, praxisnahe Vorbereitung auf ein selbständiges, eigenverantwortliches Leben im eigenen Wohnraum und den Umgang mit Behörden/Anträgen, muss Teil des Hilfeplanes sein und von den HzE-Trägern bedarfsgerecht umgesetzt werden (können)

Ausblick und Perspektiven für den Aufbau des Netzwerkes in Hamburg

Der Aufbau eines Netzwerkes braucht Zeit. Auch wenn die jungen Menschen den Sinn im Netzwerke bilden sehen, kollidiert das notwendige Engagement und die Verbindlichkeit (um sich einzubringen, bzw. Verantwortung zu übernehmen oder aber überhaupt an den Treffen teilnehmen zu können) oft spontan mit den Lebensrealitäten der jungen Erwachsenen, wenn sie sich als Berufsanfänger*innen, Auszubildende oder Studierende ihre Freizeit unverbindlich gestalten wollen. Sich selbst nach der Jugendhilfe als Care Leaver zu definieren und sich (öffentlich) mit dieser Thematik auseinander zu setzen, stellt für einige junge Erwachsene zudem eine Hemmschwelle dar, wenn das Bedürfnis besteht, sich von dieser Zeit und möglichen Stigmatisierungen abzugrenzen.

Der Umgang mit Geld ist herausfordernd, wenn mit einem Mal Miete, Strom, Wasser und sonstige Ausgaben selbst geregelt werden müssen.

Ein fester Kern von Teilnehmenden, die das Netzwerk aktiv selbst gestalten, hat sich bisher nicht bilden können. Das Angebot, eine Plattform für Treffen bereit zu stellen und zu den Treffen einzuladen wurde zwar ausdrücklich gewünscht, die Anzahl der Teilnehmenden schwankte jedoch stark und war in einigen Fällen sehr gering.

Um dennoch an den geäußerten Beratungsbedarfen der Care Leaver anzusetzen, sich auszutauschen und zu informieren, werden von HOME SUPPORT im Jahr 2018 vier Termine angeboten, an denen die geäußerten Themenschwerpunkte aufgegriffen werden (z.B.: Wohnungssuche, Umgang mit Ämtern und Anträgen, Schulden, Ausbildung). Im Anschluss an diese Informationsveranstaltungen wird es weiterhin die Möglichkeit des Austausches und der Vernetzung geben. Sollten sich einzelne Care Leaver auch neben diesen Terminen austauschen und Treffen wollen, stehen die Sozialarbeiter*innen dieser Idee unterstützend zur Seite.

Schon während der Anfangsphase des Aufbaus ist zu beobachten, dass in der Fachöffentlichkeit der Sozialen Arbeit, der Forschung und der Politik ein großes Interesse an den Stimmen der Care Leaver existiert. Solange jedoch kein Netzwerk oder aber eine beständige Gruppe besteht, und somit auch keine stellvertretenden Sprecher*innen, ist offen, ob es den Care Leavern überhaupt ein Anliegen ist, ihre Erfahrungen nach außen an die Fachöffentlichkeit und die Politik zu tragen. Sollte das Bestreben, sich eine Stimme zu verschaffen, bei den jungen Menschen aufkommen, würden die Sozialarbeiter*innen die Care Leaver darin unterstützen.

Anmerkung:

- 1) Puya, 22, Care Leaver. Dieses und alle weiteren Zitate in diesem Artikel stammen aus den anonymisierten Erfahrungsberichten von Care Leavern in Hamburg, die 2017 für die Homepage www.careleaver-hamburg.de verfasst wurden.

Quellen:

<http://careleaver-hamburg.de>

<https://www.facebook.com/groups/careleaverhamburg>



Ingmar Eckhardt
ist Sozialarbeiter (M.A.) bei Home Support.

Anna-Lena Preuß
ist Sozialarbeiterin (M.A.) bei Home Support.

Olaf Sobczak
ist Diplom-Sozialarbeiter, Projektleiter bei Home Support und hat langjährige Berufserfahrung in der Jugendsozialarbeit.

